

## Abschlussbericht Teilprojekt Gesellschaftliche Verantwortung

*„Nur Künste und Wissenschaften haben bisher Beispiele für Regeln entwickelt, die universell gelten – also über die spezifischen Kulturen hinaus. Jeder Mensch kann nur als Mitglied einer Kultur, also etwa einer Sprach-, Koch- oder Glaubensgemeinschaft lebensfähig werden. Über kurz oder lang erlebt er aber Bedrohungen seiner Position bis hin zur Ächtung oder Ausgliederung. Auf der Suche nach den Gründen dafür gerät er in Distanz zu Dogmen, denen er unterworfen war und die ihn dennoch nicht davor geschützt haben zu scheitern. Der naheliegende Ausweg ist der Kulturvergleich, also die Bewertung der eigenen kulturellen Gewissheiten in Bezug auf andere. Ein bloßer Kulturwechsel ist keine Lösung, weil alle Kulturen ihre Mitglieder in den Überlebenskampf um Ressourcen und machtvolle Selbstbehauptung einbeziehen.“*  
Bazon Brock, Der Fluch der guten Tat, in: Süddeutsche Zeitung vom 1.7.2022

*„Nachhaltige Entwicklung ist auch als eine kulturelle Aufgabe zu verstehen. Dazu ist die kollektive Entwicklung neuer Narrative ebenso Voraussetzung wie die Überprüfung von Deutungs- und Sinnzusammenhängen. Der Kultursektor [...] erreicht Menschen über Wege der informellen Bildung und motiviert zu neuen Sicht- und Denkweisen. Zahlreiche Ansätze zeigen, wie man sich vermittelt über den Kultursektor gemeinsam mit Nachhaltigkeitsprozessen auseinandersetzen, innovative Erfahrungen auch sinnlich anbieten, Dialoge führen, Engagement entwickeln und Ergebnisse bündeln kann.“* Bielefelder Nachhaltigkeitsstrategie (NHS)

### **3.1. Stand der Dinge / Ausgangsposition**

Für die Arbeit des Teilprojektes waren folgende Leitfragen vorgegeben:

1. Welche Rolle kann die Kultur in Bezug auf gesellschaftliche Verantwortung spielen, z.B. Global Goals, Demokratie etc., und wie kann sie dies tun?
2. Wie sind gesellschaftliche Verantwortung und Freiheit der Kunst zu vereinbaren?
3. Wen betrifft die Verantwortung? Die Verantwortung der Kunst für die Gesellschaft oder auch die Verantwortung der Gesellschaft für die Kunst?

Weiterhin standen dem Teilprojekt verschiedene Stellungnahmen Kulturschaffender zum Thema gesellschaftliche Verantwortung aus der Kulturbar zu Verfügung, die allen Beteiligten zugänglich gemacht wurden. Aus dem Kreis der Teilnehmenden wurde im Laufe der Diskussion das Verhältnis von Kultur und Wissenschaft immer mehr in den

Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Ebenso spielte Verantwortung für soziale und ökologische Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle, vor allem in Bezug zur Klimakrise. Die Corona-Pandemie und ihre gesellschaftlichen und auch insbesondere die für den Kultursektor einschneidenden Folgen bildeten selbstredend auch die Basis für Diskussionen. Zudem war man sich in der Gruppe einig, nicht nur von der gesellschaftlichen Verantwortung der Kunst, sondern von der gesamten Kultur zu sprechen.

### **3.2. Arbeitsweise und Methoden & 3.4. Vernetzung etc.**

Die Arbeitsgruppe traf sich stets am späten Nachmittag im Historischen Museum. Es fanden insgesamt 9 Treffen statt, von denen drei in digitaler Form erfolgten. Alle Treffen begannen jeweils mit einer kurzen Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse durch die TP Leitung. Diese schlug dann in der Einladung und beim Treffen ein neues Thema vor, das zu diskutieren sei. Alle Teilnehmenden hatten jedoch die Möglichkeit, eigene Vorschläge einzubringen. Es wurden zu allen Sitzungen Protokolle angefertigt. Auch das Padlet erwies sich im Laufe des Prozesses als ein nützliches Tool. Frau Trockels nahm an mehreren Sitzungen teil, um nochmals die Methodik und die Ziele des KEP zu erläutern. Am 26. Oktober 2021 führte TP-Leitung Stephan Noltze mit einem Kurzvortrag in die Sustainable Development Goals (SDGs) ein. Als Gastvortragende nahm Frau Birgit Reher vom Umweltamt an der Sitzung vom 10. März 2022 teil und referierte zur Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bielefeld.

### **3.3. Zentrale Themenfelder**

#### ***Kultur & Stadtgesellschaft***

Hier ging es um Kultur und eine aktive, miteinander im Austausch stehende Stadtgesellschaft (Partizipation, Mitbestimmung / Demokratie, kulturelle Teilhabe...)

#### ***Kultur & Wissenschaft***

Hierbei ging es um das Potential der Kultur wissenschaftliche Zusammenhänge, Erkenntnisse und ihre Methoden vermitteln zu können. Auch kann sich die Kultur von der Wissenschaft bereichern und inspirieren lassen.

#### ***Kulturentwicklung***

Hier ging es um die Verantwortung der Gesellschaft für die Kultur. Bedürfnisse von und Voraussetzungen für Kultur, finanzielle Unterstützungen etc.

#### **Ökologische und soziale Nachhaltigkeit**

Nachhaltigkeit als Gesellschaftsprojekt. Welchen Beitrag kann/muss der Kultursektor leisten? Wie können Kulturveranstaltungen nachhaltig organisiert werden, im Hinblick auf Ressourcenverbrauch, Umweltverträglichkeit u.ä.

### **3.5. Mitglieder**

Leitung:

Stephan Noltze (Kulturreferent | Kulturpact e.V., Fairstival e.V., Welthaus Bielefeld e.V.) / Dr. Wilhelm Stratmann (Leitung Museen im Ravensberger Park)

Teilnehmer\*innen:

- Thamm – Wind, Regine (Umweltamt)
- Ledabil, Merlin Freie (Kulturamt)
- Keiter, Mark (Naturkundemuseum Bielefeld)
- Schwarm, Elisabeth (Museum Huelsmann)
- Schmid, Harald Otto (Alarmtheater)
- Pischel, Marie (Freie Szene)
- George, Sophie (FH Bielefeld, FB Fotografie)
- Walkenhorst, Bettina (Veranstaltungskauffrau)
- Hellwig, Rhea (Erzieherin)
- Ruis, Christine (Theater)
- Daniel, Aneta (VHS Bielefeld)
- Fischer, Gesa (Wissenschaftsbüro, Bielefeld Marketing)
- Al Shumali, Yammen (IBZ)

## 5. Ziele und Handlungsempfehlungen

- **Kulturelle Zugänge erleichtern und neue schaffen**

### Erläuterung

Hinsichtlich der Nutzung kultureller Angebote bestehen oftmals noch Schwierigkeiten für bestimmte Bevölkerungsgruppen. So haben bildungsferne Schichten und Menschen mit Migrationshintergrund oft sprachliche Verständnisprobleme, die einen umfassenden gesellschaftlichen Dialog behindern. Die Kultur wiederum wird oft durch bürokratische Hindernisse daran gehindert sich im öffentlichen Raum zu zeigen. Sozial benachteiligte Gruppen können eventuell die geforderten Eintrittspreise nicht leisten.

### Handlungsempfehlungen:

- Kultur kostenfrei ermöglichen: freier Eintritt in Museen, aber auch bei bestimmten anderen kulturellen Angeboten
- Kunst und Kultur im öffentlichen Raum ermöglichen
- Abschaffung bürokratischer, finanzieller und bildungsspezifischer Barrieren

Der Zugang von Kultur zu öffentlichen Räumen und Flächen wird bürokratisch entschlackt und auf eine Ansprechstelle reduziert. Wo immer möglich wird freier Eintritt gewährt oder der Eintritt auf das absolut notwendige Minimum beschränkt. Durch die Verwendung leichter Sprache wird der Zugang für bildungsferne Schichten erleichtert.

### Nutzen

Die Anzahl der Nutzer\*innen kultureller Angebote wird gesteigert.

- **Kulturelle Vielfalt erreichen und Diversität fördern**

Erläuterung: Hier ist in erster Linie an die kulturellen Manifestationen bestimmter Akteur\*innen aus dem LSBTIQ gedacht, die immer noch Diskriminierungen bei der Vergabe von Räumen unterworfen sind. Dies trifft auch auf die kulturellen Manifestationen von Künstlern\*innen aus anderen Kulturkreisen zu, die oftmals eine völlig andere Herangehensweise an Kultur haben. Diese stößt dann auf Ablehnung im oftmals starren deutschen Kulturbetrieb und führt zu gravierenden Missverständnissen, wie es bei der Documenta 15 in Bezug auf Rurangrupa der Fall war.

### Handlungsempfehlungen:

- Diversitätskriterien als wichtiges Kriterium für kommunale Leistungsvergabe

Die Einhaltung von Diversitätskriterien wird zu einer Voraussetzung öffentlicher Förderung von Kulturveranstaltungen sowohl im öffentlichen wie privaten Bereich. Auch kulturelle Manifestationen anderer Kulturkreise dürfen nicht mit „Totschlagargumenten“ abgelehnt werden. Im Gegenteil ist der Dialog mit den genannten Gruppen zu suchen, um dadurch neue gesellschaftliche Diskurse zu erwecken.

Bei der Vergabe öffentlicher Leistungen müssen die Anbieter\*innen versichern, dass sie zahlreiche soziale und ökologische Standards einhalten. Analog dazu könnte bei Verträgen die Vermeidung von Diskriminierung der oben genannten Gruppen bindend eingefügt werden.

Nutzen: Diskriminierung von LSBTIQ Menschen und Künstlern\*innen anderer Kulturkreise wird verhindert und das kulturelle Angebot erweitert.

- **Gleichstellung der Geschlechter\***

Erläuterung: Mit wenigen Ausnahmen sind die künstlerischen Sparten immer noch sehr maskulin geprägt und repräsentieren nicht die gesellschaftlichen Verhältnisse. Es ist im Sinne einer Gleichstellung aller Geschlechter unbedingt erstrebenswert, dieser Unterrepräsentation kulturpolitisch entgegenzuwirken.

### Handlungsempfehlungen:

- Weibliche Bands / Künstler\*innen fördern
- Untersuchung / Befragung der Künstler\*innen und Kulturschaffenden zum Thema, um herauszufinden wer bereits aktiv ist, mit welchem/in wessen Interesse und mit welchem Aufwand.
- Veranstaltung von und für LSBTI\* fördern

Nutzen: Durch die gezielte Förderung von Künstlerinnen werden Beispiele gesetzt und damit bestenfalls eine Signalwirkung und motivierende Momente für weibliche Kinder und Jugendliche geschaffen. Eine Untersuchung über den Status Quo kann dem Thema zusätzlich Öffentlichkeitswirksamkeit verleihen und zeigt den realen Bedarf auf, aus dem dann ein Maß für die notwendigen Ressourcen und Maßnahmen abzuleiten sind. Die LSBTI\* Community sollte innerhalb der gesamten Stadtgesellschaft noch sichtbarer gemacht und als selbstverständlicher Teil dieser, aber vor allem auch als Teil der Kulturszene, wahrgenommen werden. Schwulenfeindlichen Verhaltensweisen, insbesondere von Jugendlichen, wie zuletzt beim CSD Bielefeld 2022 deutlich sichtbar geworden, soll hierdurch entgegengewirkt werden.

- **Einbringung und Erklärung gesellschaftlich relevanter Themen in die öffentliche Diskussion durch die Kulturschaffenden**

Erläuterung: In der Öffentlichkeit werden kulturelle, politische, wirtschaftliche, soziale und ökologische Themen teilweise sehr kontrovers und wissenschaftsfern oder ohne Kenntnis bestimmter Hintergründe diskutiert. Bestimmte gesellschaftliche Gruppen leugnen objektive wissenschaftliche Erkenntnisse und erheben die in ihrem Milieu kursierenden Thesen zur angeblichen Wahrheit und alle übrigen Ansichten zu Fake News. Hinzu kommt oftmals Abwertung fremder Kulturen durch mangelndes Verständnis derselben. Hier soll die Kultur zusammen mit der Wissenschaft und der Kulturvermittlung neue Formate entwickeln und passende Vermittlungsformen kreieren.

### Handlungsempfehlung

- Kultur soll für ihre diesbezügliche Funktion für die Gesellschaft auch gesamtgesellschaftlich entsprechend gewürdigt und gewertet werden, damit Akteur\*innen weiterhin ermutigt werden, erfolgreich Bildungsfunktionen zu übernehmen.

Erläuterung: Die Kultur nimmt als Partnerin der Wissenschaft, aber auch der Politik, hier eine wichtige gesellschaftliche Rolle ein. Museen, Volkshochschule, Universität, Haus der Wissenschaft, aber auch Vereine wie das Fairstival, werden zu Orten neuer Wissenschaftsdidaktik und geben kulturellen und wissenschaftlichen Akteur\*innen den Raum zur Präsentation neuer, breit zugänglicher Formate. Museen und Ausstellungsorte öffnen sich für Künstler\*innen fremder Kulturen.

Nutzen: Stärkung der Bedeutung von Wissenschaft und Kultur im gesellschaftlichen Diskussionsprozess.

- **Förderung von Kunst und Kultur insgesamt verbessern, auch in Hinblick auf Kontinuität und die Unterstützung von bewährten und etablierten Projekten**

Erläuterung: Dieses Ziel ist wohl die grundlegendste Voraussetzung für eine positive Entwicklung des gesamtstädtischen Kulturbetriebs. Alle anderen gesellschaftlich relevanten Ziele, Themen und Inhalte, lassen sich nur umsetzen, wenn die Bedingungen für effektive und gemeinnützige Projektarbeit seitens der Freien Szene, aber auch der kommunalen Kultureinrichtungen, vorliegen.

Handlungsempfehlungen:

- kommunale Hilfe für Kunst- und Kulturschaffende verbessern (z.B. finanziell --> Förderetat erhöhen)
- Nutzung kommunaler Räume/Spielstätten für die Freie Szene ausweiten
- Funktionales Raumkataster für Jedermann\* zugänglich machen
- Politik/Verwaltung soll Akteur\*innen aus der Freien Szene und Firmen zusammenbringen und so Sponsoring initiieren (Sponsor\*innenpools)
- Künstler\*innen zur Mitwirkung an Projekten motivieren (z.B. bezahlte Schulprojekte)
- Verbesserung Kulturmarketing für die Freie Szene: Zusammenbringung von Kunst- /Kulturschaffenden und potentiellen Stakeholdern (z.B. Sponsoring-Partner\*innen). Nicht nur unter dem Label Kulturamt laufen lassen.

Nutzen: Gesellschaftlich bedeutsame Kulturangebote werden ermöglicht und es wird auf ein Idealbild Bielefelds, als lebendiger Kulturstadt, eingezahlt.

- **Barrieren für die Realisierung von Angeboten abbauen**

Erläuterung: Gerade innovativen Formaten von kleinen, neuen Akteur\*innen, ohne einen gewissen Professionalisierungsgrad, werden viele organisatorische und finanzielle Hürden auferlegt durch die bestehenden Strukturen (z.B. gaststättenrechtliche Anforderungen an Veranstaltende). Aber auch die Transparenz und Abwicklung von kommunalen Unterstützungsmöglichkeiten stellen Barrieren dar.

Handlungsempfehlungen:

- Erleichterter Zugang zu Fördermitteln mit weniger Bürokratie und Aufwand für den/die Antragssteller\*in

- Kommunikation Freie Szene & Stadt: Austausch auf Augenhöhe (und mit demokratischen Prozessen und Mitbestimmung) in der Kommunikation zwischen Ämtern und Freien Akteur\*innen. Austausch intensivieren (qualitativ & quantitativ).

Nutzen: Eine Entbürokratisierung, verbesserte Beratung und ein zentrales Informationsmanagement sind unbedingt erstrebenswert, um Akteur\*innen die Möglichkeit zu eröffnen bestimmte wertvolle Projektvorhaben realisieren zu können.

- **Demokratische / partizipative künftige Kulturentwicklungsprozesse fördern**

Erläuterung: Kultur findet auch heute noch häufig nach dem „TopDown - Prinzip“ statt. So werden in Museen Themen und deren Darstellung von Kurator\*innen gesetzt und realisiert. Die betroffenen Gruppen finden dabei häufig keine Berücksichtigung. Hier wurden aber mit partizipativen Formaten, also unter aktiver Mitwirkung der relevanten Personen, sehr gute Ergebnisse erzielt. Gleiches gilt auch für andere Bereiche wie Theater oder Musikaufführungen.

Handlungsempfehlungen:

- Finanzierung für Beteiligung ermöglichen
- Maßnahme: Mittel einplanen für die folgenden Projekte der Kulturentwicklung
- Künstler\*innen in mehr städtische Entwicklungsprozesse einbinden
- Künstlerische Expertise im allgemeinen städtischen Interesse abrufen
- Funktionsweise der verschiedenen Szenen/Systeme deutlicher machen (Beispiel: Aufwandentschädigung bei der GENIALE der BI Marketing)
- Größere kulturelle Akteure wie Museen, Theater oder Musikschule sollten interessieren Kulturschaffenden in ihrem Bereich weitere Partizipationsmöglichkeiten gestatten. So können Sammler Ausstellungen bestücken oder Laienchöre bei Musikinszenierungen mitwirken.

Nutzen: Mehr Menschen erhalten die Möglichkeit sich aktiv in die Bielefelder Kulturszene einzubringen.

- **Nachhaltigkeit bei Planung und Durchführung von Veranstaltungen und kulturellen Angeboten verbessern**

Erläuterung: Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind als Gesellschaftsaufgaben zu begreifen: somit werden neben der Politik auch Akteur\*innen anderer gesellschaftlicher Systeme in die Verantwortung genommen, um Krisen und

Missständen insgesamt entgegenzuwirken. Neben der Möglichkeit und den Chancen des kulturellen Sektors „Aufklärung“ und Bildungsarbeit zu leisten, sind auch in Planung und Durchführung kultureller Events viele Stellschrauben verortet, um eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der SDGs zu begünstigen.

Handlungsempfehlungen:

- Anreize für Nachhaltigkeit setzen: Kommunale Förderungen und insbesondere die Leistungsvereinbarungen mit der Stadt an dezidierte Nachhaltigkeits-Kriterien knüpfen.
- (Öffentlich geförderte) Kulturveranstaltungen bekommen ein Nachhaltigkeitszertifikat.
- Die handelnden Akteure\*innen werden bei der Realisierung von nachhaltigem Handeln von der Kulturverwaltung, bzw. den hierfür beauftragten Organisationen aus der Freien Szene, unterstützt (mittlerweile ist das Welthaus Bielefeld auf dem Weg ein Beratungsbüro für nachhaltiges Kulturmanagement zu etablieren und könnte hierbei eine Schlüsselrolle einnehmen).

Nutzen: Entgegenwirken der Klimakrise, Umsetzung der kommunalen NHS, Chancen der Kulturarbeit nutzen ein erweitertes Zielpublikum für die SDGs zu erreichen